

zum zweiten Male in die Verbannung nach England. Als aber im Sommer desselben Jahres seine Gemahlin starb, kehrte Heinrich nach Braunschweig zurück und suchte seine alten Waffengenossen. Diese eilten ihm zu. Damals wurde auch Bardowick zerstört, das dem Herzog die Tore geschlossen und den Gehorsam verweigert hatte. Auf den Trümmern der ehemals so bedeutenden Handelsstadt errichtete er einen Stein mit der Inschrift: „Vestigia leonis“, die Spuren des Löwen. Heinrichs Siegeslauf ward indes bald gehemmt. Der junge König Heinrich VI., Barbarossas Sohn, ging mit den Waffen gegen den Löwen vor; er belagerte Braunschweig und verwüstete dessen Umgebung, verbrannte Hannover, vertrieb den welfenfreundlichen Erzbischof von Bremen und zwang den Herzog im Juli 1190 zum Frieden von Fulda. Der Herzog mußte versprechen, die Mauer Braunschweigs an vier Stellen niederzureißen und die Lauenburg zu zerstören. Seitdem lebte Heinrich einsam und kummer schwer auf seiner Burg zu Braunschweig. Oft saß er die langen Winternächte hindurch am Kamin und ließ sich Sagen oder Erzählungen der Geschichtschreiber vorlesen. Seit dem Ostertage 1195 nahmen seine Leibeskräfte rasch ab; er wußte, daß sein Ende nahe. Am Tage vor Jakobi zündete ein Wetterschlag das Dachgebälk des Domes. Als die Flamme an die Kammer des Sterbenden leckte, blickte der lebensmüde Welfe fest nach oben. Nur eins wünschte er noch: seinem geliebten Freunde, Bischof Isfried von Raseburg, zu beichten und seinem Sohne Heinrich, dem Pfalzgrafen am Rhein, ins Auge zu sehen; seine beiden andern Söhne, Otto und Wilhelm, waren als Bürgen für ihren Oheim, König Richard von England, heim Kaiser. Er verschied unter Gebet in den Armen Isfrieds und fand im Dome zu Braunschweig seine Ruhestätte.

## 12. Die territoriale Zersplitterung Nordwest-Deutschlands. 1180.

1. Die Verteilung Sachsens. Infolge der Reichsacht, die über Heinrich den Löwen verhängt war, wurde am 13. April 1180 auf der Kaiserpfalz zu Gelnhausen das Herzogtum Sachsen aufgelöst und an verschiedene Fürsten und Herren verteilt. Das Land links der Weser kam als Herzogtum an den Erzbischof von Köln. Ihm unterstanden zunächst auch die Bischöfe von Osnabrück, Minden und Münster. Aber diese sowohl wie verschiedene weisfälische Grafen und Fürsten wußten sich nach und nach von der herzoglichen Oberhoheit des Kölner Erzbischofs frei zu machen und übten dann selbst die Landeshoheit in ihren Gebieten. Das östliche Sachsen mit den alten sächsischen Marken kam an